

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

Chefbedient: Dr. phil. Franz Seuche
 wohnhaft: Riga, Wallstr. 10. Dr. phil. Seuche, für das andere
 den Teil Julius Gienke, Chemiker, für Weinhandlung und Kellerei
 wohnhaft: Riga, Wallstr. 10. Hermann Rausch in Wismar, für
 Hermann Rausch in Wismar.

Die infolge einer Laune des Jaren Nikolaus I. im Jahre 1843 vollendete Festung Bresl-Vitost, die den Weg nach Moskau sperren soll, gilt seit Jahren als die Rekrutierung für die Verteidigung der Weichselinie. Im Range den Festungen Warschau und Romo-Georgiewsk ebensürig, hat man ihr vielfach noch einen weit höheren strategischen Wert beigemessen, weil sie den Knotenpunkt aller strategischen Eisenbahnen in West-Russland und Polen bildet. Bresl-Vitost war neben Warschau und Nowo einer der Plätze, aus welchem die mobilisierten russischen Heere vordringen und wo sie nach den gemachten Schlägen in Litauen, in Litauen und in Polen immer wieder aufgerückt wurden in Bezug auf Mannschaften und Bewaffnung. Die natürliche Stärke der auf fast durchgängig flachem Gelände gelegenen Festung stellen die Summgebiete am linken Bugger und im Bereich südlich und nördlich des Fortsgebiets dar. Der künftige Schutz des feinerzeit ohne Rücksicht auf die zum größten Teile ver-

triebene Bewohnerschaft errichteten Kernwerkes ist durch eine umfangreiche Reihe neuzeitlich befestigter Forts erhöht. Namentlich hat man jetzt gehabt, im Laufe des Kriegsjahres die türkischen Stützpunkte im Vorgelände und die Zwischenwerke zu verstärken. Die ganze Anlage der heutigen Festung macht einen etwas seltsamen Eindruck. Sie zerfällt in die Befestigungen, die seinerzeit durch den Uras des Jaren Nikolaus geschaffen wurden, die heute eigentlich nur noch den Charakter eines doppelten Brückenkopfes tragen. Die Flußübergänge zu befestigen, war eine besondere Sorge dieses Jaren, nachdem die aufständischen Polen durch die Sperrung der Übergänge bei Warschau seine Generale in keine geringe Verlegenheit gesetzt hatten. Auch die Festung Wjagorod entsprang dieser Sorge des gewaltigen Selbstherrschers.

Die Bewohner von Brest-Litowsk wurden beim Van der Festung von ihrem Besitze am Bugufer vertrieben. Sie mußten sich fast zehn Kilometer weiter östlich von neuem ansiedeln. Hier lebten sie so ziemlich außer dem Bereiche der alten Festung, bis vor einigen Jahrzehnten die neuzeitliche Lagerfestung entstand, die mit ihrem weiten Fortgürtel die neue Stadt Brest-Litowsk wieder zum Mittelpunkt der Werke gemacht hat. Am linken Bugufer, in respektvoller Entfernung vom linksseitigen Brückenkopf, liegt die Stadt Tereopol. Auch sie liegt heute innerhalb des Festungsgürtels. Die Festung bildet den Knotenpunkt von fünf wichtigen Bahnstrecken. Vier dieser Strecken, die nach Wjagorod, Bialystok, Scholm und Kowel führen, wurden von den anrückenden verbündeten Heeren alsbald gesperrt. Das gleiche Schicksal teilte die Strecke, die von Stetleer über Janow an der nördlichen Grenze des Festungsbereichs vorbeiführte und mit welcher die Verbindung mit Petersburg möglich war. Die Linie nach Moskau blieb, da sie in rein östlicher Richtung führt, am längsten benutzbar.

Nach allen Nachrichten, die von unseren Feinden zu uns gelangten, hielt man Brest-Litowsk für nahezu uneinnehmbar. Die Festung sollte der eiserne Stützpunkt bilden für die Heere des Jaren, die sich auf der Front Bialystok-Grodno-Bilna retablieren wollten. Brest-Litowsk, dessen linke Flanke ins Gebiet der Pripietkämpfe reicht, hielt man für durchaus sicher. Die Südfront der Festung wird in der Richtung von Wlodawa von zwei kleineren Anhöhen durchschnitten. Der südliche dieser Flüsse, der Kopajumta, bildet den Abfluß der Seen östlich von Wlodawa nach dem Bug. Der nördlichere bedeutendere Fluß ist der Gwisa, der bei Priutki dicht am Fortgürtel in den Bug mündet. Der Kopajumta ist von den Truppen Madensens alsbald besetzt worden. Auch im Norden der Festung mündeten auf dem rechten Ufer zwei Flüsse in den Bug. Der nördliche, der Pulwa, wurde von den Oesterreichern alsbald nach ihrem Bugübergange ebenfalls überschritten, der südlichere, der Wesna, blieb länger im Besitze der Russen. Im Osten wird das Gelände durch den dicht bei der Festung einmündenden Fluß Muzawier getrennt. Der Wasserreichtum dieses letzteren Flusses kann uns nicht in Erstaunen setzen, bildet er doch einen der Hauptabflüsse des riesigen Sumpfbereiches. Der Muzawier ist durch einen Schiffahrtskanal mit dem nach Osten fließenden Wina in Verbindung gebracht. Dieser Kanal hat bei der Versorgung der Festung sicher keine geringe Rolle gespielt. Eine historische Vergangenheit hat die Festung Brest-Litowsk nicht, sie ist erst vor wenigen Jahrzehnten erbaut worden.

Die Wende von Brest-Litowsk
Wien, 26. Aug. (Tel., Str. Fr.). Der Widerstand der Festung Brest-Litowsk war von kürzerer Dauer als der von Nowo-Georgiewsk; die Wende dürfte jedoch allen Anzeichen nach hier noch größer sein.

Die Furcht vor der Revolution
New York, 26. Aug. (S. T. B. Nichtamtlich.) Der Vertreter des S. T. B. meldet durch Rundfunk: Der amerikanische Botschafter in Moskau, der auf dem Dampfer „Neilsen“ hier eingetroffen ist, erzählt, daß zahlreiche wohlinformierte Persönlichkeiten in Petersburg eine Revolution mehr als das Verdrängen der Deutschen fürchten. Vor einer Woche seien Plakate in Petersburg angebracht worden, in denen das Volk in flammenden Worten zum Aufstand aufgefordert wurde.

Dauernde Erkenntnis in Russland
Wie der „Kosowo Wremja“ vom 17. August zu entnehmen ist, hat der Abgeordnete Reckess seine Rede in der Duma am 16. August mit folgenden Worten geschlossen: „Nach ich sage Ihnen, meine Herren, wir nehmen diese Kommission (zum Kampf mit dem Teufel des Deutschen im Innern) nicht an. Diese Kommission ist für uns eine böse Demagogie, um die Augen der russischen gebildeten Gesellschaft und des Volkes von den wirklichen Schuldigen an Krieg abzuwenden. Aber das ist unmöglich, das ist zu spät. Die Dokumente, die die Geschichte aufbewahrt und die jetzt in Berlin gedruckt werden, entlarven besser als alles andere die wahren Schuldigen, die wahren Verursacher und die wahren schuldigen Leute.“

Deutsche Verwaltung in Warschau
Wien, 26. Aug. Das die Verwaltung der Stadt Warschau stehende Bürgerkomitee hat mit Bewilligung der deutschen Militärbehörde beschlossen, sämtliche Schulen bis zur Universität zum gewöhnlichen Zeitpunkt zu eröffnen. Das deutsche Kommando hat sich damit einverstanden erklärt, daß allen im Auslande weilenden Schülern die Bewilligung zur Rückreise nach Warschau erteilt wird. Das provisorische Statut für die zu eröffnende selbstständliche polnische Universität ist in Ausarbeitung begriffen. Die akademische Jugend Polens hatte seit zwanzig Jahren auswärtige Universitäten aufgesucht, um nicht an der russischen Universität in Warschau zu studieren. Den gesamten Sicherheitsdienst von Warschau befehligt die Bürgermiliz. Die deutschen Behörden haben das Ansinnen um Bewilligung der Miltz genehmigt und 1200 Revolver zur Verfügung gestellt.

Die siegreichen Verbündeten

Wien, 26. Aug. Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschachplan:

Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen.
Die russische Landwehr des südwestlich der Festung gelegene Dorf Kobylanz, durchbrach damit die äußere Gürtlinie und fiel den zunächst liegenden Werken in den Rücken. Westgalizische, schlesische und nordmährische Heeresdivisionen ergriffen gleichzeitig an drei Stellen die Offensive. Deutsche Truppen bewachten sich dreier Werke an der Nordwestfront und besetzten heute früh die an der Bahndrücke gelegene Zitadelle. Unterdes drängten die Verbündeten den Feind auch über die Wesna und im Wald- und Sumpfbereich südlich Brest-Litowsk zurück, und unsere von Kowel verfolgte Reiterei warf russische Nachhut bei Wucin und Wazowa.

Bei den Ostgalizien stehenden Armeen nichts Neues.

Italienischer Kriegsschachplan:

Im Oberbois-Abchnitt griffen die Italiener gestern Mittag den Monte dei sei Busi neuerdings an; sie wurden wieder zurückgeschlagen.

Vor dem Görzer Brückenkopf herrscht Ruhe.

An der übrigen italienischen Front fanden stellenweise Geschützkämpfe statt, so namentlich im Raum von Triest, wo sich die feindliche Infanterie vorstößig heranzubewegte. Der bereits gestern als abgeschlagen gemeldete Angriff gegen den Nordabschnitt der Hochfläche von Lavarone wurde von starken feindlichen Kräften geführt. Nach zehntägiger, auch die Nächte andauernder heftiger Beschikung unserer Werke heigerte die feindliche Artillerie vorgestern Abend ihr Feuer gegen die Front Cima die Messan Baton zu größter Schnelligkeit. Bis nach Mitternacht überschüttete sie unsere Stellungen mit Geschossen aller Kaliber. Sodann schritten mehrere Infanterie-Regimenter und Alpinibataillone zum Angriff. Unsere braven Tiroler Truppen und Standfähigen, von obersterreichtlichen Schützen und der Artillerie hervorragend unterstützt, schlugen alle Stürme zurück. In den Morgenstunden war der feindliche Angriff endgültig zusammen-

gebrochen. In den Drahthindernissen allein lagen 200 tote Italiener; danach läßt sich ermessen, welche Opfer dieser Angriff gekostet haben mag. Wir hatten nur geringe Verluste. Einer unserer Flieger erzielte in der Munitionsfabrik von Brescia mehrere Bombentreffer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolge kleiner deutscher Kreuzer

Berlin, 26. Aug. (S. T. B. Nichtamtlich.) Am 25. August, abends, hat einer unserer kleinen Kreuzer die russische Signalstation Kap-Süd-Rikna auf der Insel Dagd beschossen und teilweise zerstört. Zur gleichen Zeit hat ein anderer kleiner Kreuzer die Signalstation Andreassberg, gleichfalls auf Dagd, mit Erfolg unter Feuer genommen. Feindliche Streitkräfte wurden nicht geschädigt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine:
(gez.) Behndke.

Der Kampf um die Dardanellen

Die Entschlossenheit der türkischen Truppen

London, 26. Aug. (S. T. B. Nichtamtlich.) Ashmead Bartlett sagt in seinem Bericht über die auf die Landung in der Subla-Bai folgenden Kämpfe: Alle Augenzeugen stimmen überein, daß die Türken völlig frische Truppen ins Feld brachten, um unseren Vormarsch zu hindern, daß sie mit dem größten Mut und größter Entschlossenheit kämpften. Die Gegenangriffe wurden mit einer Energie ausgeführt, die wir seit den Tagen der ersten Landung auf Gallipoli nicht erlebt haben. Man darf nicht vergessen, daß die Türken für ihren Fortbestand als unabhängige Nation kämpfen, daß die Soldaten nahezu zum Fanatismus gegen die Ungläubigen aufgeschwungen sind und infolgedessen Widerstand leisten, desgleichen man nicht seit Osmonds Verteidigung Kleinwas gesehen.

Ein feindlicher Angriff abgelehnt

Konstantinopel, 26. Aug. (S. T. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Fronten von Annaforta, Tri Burnu und Sedd-al-Bahr unterhielt der Feind abschwächend heftiges und schwaches Artilleriefeuer und verschwendete eine große Menge Munition. In der Nacht vom 24. und 25. August unterhielt der Feind das Feuer bis zum Tagesanbruch. Am 25. August unternahm der Feind mit schwachen Kräften einen Angriff auf unsere linken Flügel. Die Angreifer wurden ausgerieben. An den anderen Fronten keine Veränderung.

Wieder ein englischer General gefallen

Konstantinopel, 26. Aug. (Sens. Fr.). In den letzten Kämpfen im Nordabschnitt der Halbinsel von Gallipoli fiel beim Sturmangriff General Comper, der Chef einer englischen Brigade. (Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß bei den Dardanellenkämpfen der britische General Baldwin gefallen sei. Z. Red.)

Bergweiselte Anstrengungen des Bierverbandes

Berlin, 26. Aug. Die telegraphischen Meldungen, die heute aus Sofia, Athen und Pisch vorliegen, lassen alle erkennen, daß der Bierverband die äußersten Druckmittel anwendet, um die Ballanstaaten seinen Wünschen gefügig zu machen. Darnach hat Serbien der letzten Note des Bierverbandes betreffend die Abtretung des an Bulgarien zu gebenden Gebietes sofort und ohne weiteres zu gehorchen. Bulgarien wird Englands Note durch eine Forderung des Schadens von 200 Millionen Mark beantwortet, zugleich mit der Drohung, daß England noch weit unangenehmer werden könne, falls Bulgarien sich weigern sollte, seinen Wünschen nachzukommen. Und Griechenland wird gemeldet, daß es englische Kontrollbeamte in griechischen Zollämtern zulasse, wenn es läßt die Durchsuchung griechischer Schiffe vermeiden will. Auch diese Forderung wird im Namen der vier Mächte gestellt.

Wien, 26. Aug. (Sens. Fr.). Nach den hier vorliegenden Meldungen vom Ballan sind die Pläne der Entente als vollständig gescheitert zu betrachten.

Allgemeine Wehrpflicht in Australien

Dana, 25. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Sydney: Ministerpräsident Holtmann hat die Absicht kundgegeben, die allgemeine Dienstpflicht einzuführen, wenn die Wehrungen zum Eintritt in das Heer kein genügendes Ergebnis mehr haben sollten. Zunächst soll die Dienstpflicht für die Dauer des Krieges proklamiert werden. „Daily Telegraph“ sagt, daß dadurch 1,250,000 Mann zum Dienst für Verfügung stehen würden.

Ein russische Ballon aus Nowo-Georgiewsk bei deutschen Truppen gelandet

Der Wiener „N. Fr. Pr.“ wird aus Scholm von ihrem Kriegsbereichsleiter gemeldet: Vor den Truppen des Korps, dem ich zugeteilt bin, landete ein russischer Militärballon. Die deutschen Infanteristen sprangen aus ihren Schützengräben und nahmen die Infanten, einen Artilleriehauptmann und einen Fliegerleutnant, gefangen. Der Ballon kam aus Nowo-Georgiewsk und war mit drei anderen Ballons aufgeschossen. Einige Stunden vor dem Falle der Festung hätte der Festungskommandant angeordnet, daß die Ballons mit der letzten Post der Befestigungsmannschaft aufzulegen und versuchen sollten, in das Innere Russlands zu gelangen. Im Ballon fand man eine große Anzahl von Abschiedsbriefen der Befestigungsmannschaft, aus denen man erfaßte, daß sie schon vor zwei Tagen wußte, daß die Festung dem Ansturm der Verbündeten nicht standhalten könne. Beim genauen Durchsuchen des Ballons fand man auf dem Ballon selbst beim Ventil einen Infanteristen, der sich, halb ohnmächtig, am Ballonnetz anklammerte. Die russischen Offiziere, die von diesem Passagier nichts wußten, erzählten nacheinander, außer sich vor Wut, sie hätten gleich beim Aufstieg bemerkt, der Ballon gehe nicht richtig hoch; sie hätten deshalb alles, auch ihre Ehre, aus der Gondel geworfen. Der Ballon sei nun geliegen, aber wieder gesunken. Vierzehn Stunden lang hätten sie so in der Luft gekämpft und seien schon sechs Kilometer von den russischen Stellungen entfernt gewesen, als der Ballon rapid zu fallen anfing und hinter der deutschen Linie den Boden erreichte. Der russische Soldat erzählte, er wäre bei der Ballonreparatur beschäftigt gewesen und habe in dieser Weise die umschlossene Festung verlassen wollen. Quers hat er sich im Ref sehr wohl gefühlt, dann sei er müde geworden und habe halb bewußtlos die Ventilklappen gedrückt, was den Ballon zum Fallen brachte.

Kleine politische Nachrichten

Abänderung des Reichsmilitär- und Wehrpflichtgesetzes

Berlin, 26. Aug. Die vom Reichstag angenommene Abänderung des Reichsmilitär- bzw. des Wehrpflichtgesetzes hat den Zweck, den Rechtsboden zu schaffen für die Nachmusterung der im Frieden für „untauglich“ erklärten Wehrpflichtigen.

Deutsche Abwehr in Nordamerika

New York, 26. Aug. Alle Deutsch-Amerikaner im ganzen Lande wurden von angesehenen Landesleuten aufgefordert, den Banken, mit denen sie Geschäfte machen, zu erklären, sie würden ihre Depositionen zurückziehen, falls sie sich direkt oder indirekt an Anleihen für die Alliierten beteiligten. In Los Angeles, Cal., hat bereits ein solcher Sturm auf die Banken stattgefunden, daß dieselben schließlich ihre Neutralität versicherten. Der Präsident einer der größten Banken in Chicago, Ill., führte sich voran, in der deutschen Presse zu erklären, daß nicht nur seine Bank, sondern keine große Bank westlich von Pittsburg, Pa., daran denke, Geld in britischen oder französischen Wertpapieren anzulegen. Er sagte wörtlich: „Wir hier im Westen haben kein Geld für solche unsichere Kantonisten, wir brauchen unser Geld für legitime amerikanische Zwecke. Die östlichen Banken haben viele Beifreunde als Einleger und machen große Geschäfte durch die Kriegskontrakte. Sie haben auch viel Geld übrig; mögen sie damit machen, was sie wollen. Und scheinen jene Kriegsanleihenpapiere nur „Papier“ — nicht viel mehr wert als solches. Die Kriegführenden geben alle einem großen Krach entgegen, und der Krach wird gar nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

Deutscher Reichstag

Berlin, 26. Aug.

Präsident Raempp eröffnet die Sitzung um 1/4 Uhr und teilte mit: Meine Herren! Es ist die Nachricht eingetroffen, daß die Festung Brest-Litowsk gefallen ist. (Lebhafter Beifall.) Wir begrüßen unsere tapferen Soldaten und die uns verbündete österreichisch-ungarische Armee, die in den letzten Wochen und Monaten so unglaublich Großes geleistet haben. (Stürmischer Beifall.) Das Haus setzt sodann die gestrigen Beratungen fort bei den

Heeresfragen.

Zur Verhandlung stehen zunächst die Resolutionen der Budgetkommission, die den Verpflegungssatz für die Mannschaften im Krieg auf 1,20 M für den Tag festlegen wollen. Den jüdischen Feldgeistlichen sollen dieselben Entschädigungen gewährt werden wie den nichtangestellten christlichen Feldgeistlichen. Die im Heeresdienst vertragsmäßig angestellten Ärzte sollen Steuerfreiheit und Mobilmachungsgelder wie die aktiven Militärpersonen erhalten; ihre Gehälter sollen nach Alter und Leistungen geregelt werden.

Abg. Stüdlén (Soz.): Wir haben durch die Tat bewiesen, daß wir das Vaterland nicht im Stiche lassen; darum haben wir auch das Recht der Kritik. Was unsere Soldaten geleistet haben, werden wir nie vergessen. Natürlich kommen bei diesen vielen Millionen Soldaten Beschwerden vor. Neuerdings sind bei einigen Truppenteilen sozialdemokratische Zettungen verboten worden. Es geschieht alles, um den Gefangenen ihr Los zu erleichtern. Zwischen den Offizieren und den Soldaten herrscht im Bewegungskrieg ein gutes Verhältnis; anders ist es im Stellungskrieg. Die Offiziere müssen mehr Maß halten. Die Ablösung muß rascher erfolgen. Möge der Tag bald kommen, der dem mörderischen Krieg ein Ende setzt!

Reichsfinanzminister Helfferich: Vom 1. Juli ab ist den Soldaten freie Fahrt bewilligt worden. Ich habe auch als Schatzsekretär ein gutes Herz für die Soldaten, ich habe aber auch die Verantwortung für die Reichsfinanzen.

Abg. Müller-Meinungen (fortsch. Soz.): Wir sind für alle Anträge, die geeignet sind, die Verhältnisse der Kriegsteilnehmer und ihrer Familien zu verbessern und zeitgemäß zu reformieren. Jeder an der Front soll Urlaub erhalten. Wir sind stolz auf unser herrliches Heer und seine Manneszucht. (Beifall.) Es wird uns einen Frieden erkämpfen, der unsere deutsche Kulturarbeit sichert. (Beifall.)

Abg. Vahrmann (natl.): Unsere Heeresverwaltung ist bemüht, Mängel abzuheben. Darum verzichten wir auf eine weitere Aussprache. Dankbaren Herzens huldigen wir den tapferen Krieger! (Lebhafter Beifall.)

Abg. Spahn (Str.): Wir stehen einmütig hinter den Kommissionsbeschlüssen, die zugunsten unserer tapferen Soldaten gefaßt worden sind. Der heutige große Erfolg beweist, wie Großartiges diese Soldaten leisten. (Beifall.)

Abg. Kretsch (konf.): Nur wenige Beschwerden liegen vor. Das Verhältnis zwischen den Offizieren und den Soldaten im Felde ist wirklich kameradschaftlich; alle sind einig in dem Ziel, einen ruhmreichen Frieden zu erkämpfen. (Beifall.)

Stellvertreter des Kriegsministers v. Wundt: Ich werde den Anregungen und Beschwerden nachgehen und mich bemühen, sie abzuheben. Ich werde bemüht sein, das Heer nach wie vor schlagfertig zu erhalten und zu machen für seine großen Aufgaben durch eine sorgfältige Ausbildung, eine vernünftige Ausbildung und gute und angemessene Behandlung. (Lebhafter Beifall.) Die Resolution wird angenommen.

Kriegsunterstützungen

Zur Verhandlung stehen Resolutionen, die Teuerungszulagen und Lohnerhöhungen für Beamte und Arbeiter fordern. Den Beamten und Pensionären des Reichs und den Arbeitern der Reichsbetriebe, den Militärrentenempfängern und den Militärinvaliden sollen Kriegsteuerungszulagen nach der Zahl ihrer zu unterhaltenden Familienangehörigen gewährt werden. Bei Austragen der Militärverwaltung soll dafür gesorgt werden, daß die Bemühungen der Arbeiter auf Gewährung angemessener Löhne unterstützt werden. Die Unterhaltungen für die Familien sollen erhöht werden. Die durch das Verbot der Ausfuhr von Baumwollstoffen arbeitslos werdenden Textilarbeiter und Arbeiterinnen sollen ausreichend unterstützt werden, wenn andere Arbeit ihnen nicht verschafft werden kann. Die erforderlichen Mittel sollen aus den für Zwecke der Kriegswohlfahrt bereitgestellten 200 Millionen Mark gegeben werden. Ferner steht zur Beratung ein Gesetzentwurf über Familienunterstützungen, wonach bis zur Dauer von 2 Monaten eine Aufrechnung der Familienunterstützung auf die Hinterbliebenenrente nicht stattfinden soll.

Abg. Bauer (Soz.): Besonders schlimm steht es mit der Behandlung der Dienstboten und der Arbeiter augenblicklich in den Öfen. Die polnischen Arbeiter werden namentlich in den Bergwerken sehr schlecht behandelt. Die Regierung muß hier mit scharfen Mitteln eingreifen. Im Widerstreit muß das Verbot der Nacharbeit auch nach dem Krieg bestehen bleiben. Die Schwebestimmungen für die Lohnarbeiter müssen endlich in Kraft treten. In der Textilindustrie sind eine halbe Million Frauen beschäftigt; es besteht nun die Gefahr, daß sie arbeitslos werden. Es muß Vorkehrung getroffen werden, daß sie die Kranken- und Wöchnerinnenunterstützungen nicht verlieren.

Ministerialdirektor Lohnd: Im Ausschuss habe ich bereits ausgeführt, daß die gezahlten Unterhaltungen von Monat zu Monat gewachsen sind. Daneben ist von den leitenden Stellen nicht nur vorgeschrieben, sondern in der Praxis auch ausgeführt worden, daß überall da, wo die Mindesthöhe nicht ausreicht, die Lieferungsverträge Aufschüsse zu leisten haben. In einer Zusammenkunft der Ministerialdirektoren aller Bundesstaaten, die mit der Ausführung des Gesetzes zu tun haben, wurde versichert, daß die Lieferungsverträge überall ihre Pflicht erfüllen. Es wäre geradezu ungeheuerlich, wenn alle die Männer, die in den Lieferungsverträgen sitzen, wenn alle die Bürgermeister, die Aufschüsse, die gebildet sind, den Kriegerfrauen gegenüber statt eines Herzens einen Stein hätten und nicht ein warmes Empfinden bewiesen. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Dagegen ist die außerordentlich weitgehende weibliche Böhntätigkeit nicht erwähnt.

Generalmajor von Langemann: Die Ausführungen des Abg. Bauer müssen unter den Soldaten große Beunruhigung hervorrufen. Ich rufe unsere treuen Kameraden im Felde heute zu: Für eure Hinterbliebenen wird geforgt! (Lebh. Beifall.)

Abg. Baasche (natl.): Der Abg. Bauer erwidert den Angehörigen der Kriegsteilnehmer keinen Dienst, wenn er alles in den Schmutz zieht! (Lebhafter Beifall.) (Värm bei den Sozialdemokraten.) Wie muß das im feindlichen Ausland wirken, wo man uns Barbaren nennt. Unsere Zivilverwaltung hat Großes geleistet. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Behrend (wirtsch. Ver.): Die Reichsteilung, die Veresverwaltung und der Reichstag sind eifrig bemüht, im Unterhaltungsweisen Verbesserungen zu schaffen.

Abg. Spahn (Str.): Wir alle haben unser lebhaftes Interesse für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer bekundet.

Abg. Stadthagen (Soz.) wendet sich gegen den Antrag Erberger betreffend die Weiterzahlung der Familienunterstützungen gleichzeitig mit den Hinterbliebenenunterstützungen.

Staatssekretär Helfferich: Eine doppelte Zahlung von Hinterbliebenenbezügen und Familienbezügen kommt nur ganz selten in Betracht. Die neuen Anträge wollen allen Hinterbliebenen 3 Monate lang die doppelte Zahlung gewähren. Ich bin nicht dagegen, obwohl die Belastung noch nicht abzusehen ist. Der Stadthagen will das Brot, das wir bereiten, in Steine verwandeln. (Beifall.)

Abg. Neumann-Hofer (fortsch. Soz.): Wir leisten in der Fürsorge viel mehr, als unsere Feinde. Das wird von unseren Soldaten auch anerkannt. (Beifall.)

Präsident Raempp stellt fest, daß es erregt haben würde, wenn er es gehört hätte, daß der Abg. Baasche gegen den Abg. Bauer den Ausdruck „In den Schmutz gezogen“ gebraucht hätte.

Die Resolutionen auf Gewährung von Feuerungszulagen werden angenommen, ebenso die über das Verbot der Nacharbeit in den Bädereien, schließlich eine weitere Resolution über die Gewährung von Pensionszulagen für Kriegsteilnehmer, Kriegeranstellungen, die Herausgabe von Kriegsbriefmarken und den Schutz der Hausarbeiter.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.
Tagesordnung: Vereinsgesetz, Antrag Schiffer auf Abänderung des Gesetzes über den Belagerungsstand, weitere Resolutionen der Budgetkommission.
Schluß: 8 Uhr.

Auszug aus der amtl. Verlustliste Nr. 310

1. Garde-Reserve-Regiment.
Hilfs. Karl Weiß (Kassau) schen. v. w. — Mers. Hermann (Dösch) leicht verw.
Infanterie-Regiment Nr. 61.
Bertharz, Franz (Eitelborn) vermisst.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83.
Dorn, Johann (Ostervall) lw.
Infanterie-Regiment Nr. 92.
Stähler, Josef (Niederhadamar) verw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 224.
Dalm, Peter (Hörsheim) lw. — Hofmann, Heinrich (Erlbach) lw.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.
Greiser, Josef (Hörsheim) lw.
Reserve-Dräger-Regiment Nr. 4.
Hilf, Wilhelm (Steden) zweimal lw.
Dräger-Regiment Nr. 7.
Hilfs. Arnold Dreier (Wiesbaden) töd. verunglückt.

Verlustliste

Es fielen den Heldentod fürs Vaterland:

- Gefreiter Rudolf Dürck (Kimbura).
Unteroffizier Otto Schneiderhöhn (Wiesbaden).
Hilfs. Ernst Schmidt (Kambach).
Pionier Peter König (Unterlieberbach).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Leutnant d. R. Lehrer Sch. Schmidt (Schneidersberg-Frankfurt).
Gefreiter Stephan Maas (Ems).

Das Eisene Kreuz erhielt Herr Ballotnerpater Grote, der seit mehreren Monaten als Feldgeistlicher wirkt. Vater Grote war kurz vor der Rohlmachung aus Kamerun in seine Heimat zurückgekehrt.

Kirchliches

Vom Rhein. Das Provinzialkapitel der Thüring. Ordensprovinz wählte zum Guardian des Klosters Gorbheim in Sigmaringen den Vater Bernhard Jochim, zum Vater des Klosters Rhodanus Krieg. Der bisherige Guardian, Vater Gervasius Weiss, wurde nach Borchhofen versetzt. In den nächsten Tagen wird der neue Guardian in Sigmaringen eintrifft. Der neue Guardian ist ein Mann aus dem Gorbheimer Kloster, dessen Name mit dem Kloster Gorbheim für immer verknüpft ist. Er hat in Sigmaringen gewirkt, drei Jahre als Aufseher, sechs Jahre als Guardian, drei Jahre als Aufseher, sechs Jahre als Guardian, drei Jahre als Aufseher, sechs Jahre als Guardian. In diese Zeit fällt der Kirchen- und Klosterbau und das Vereinsleben. Unermüdet hat er gekämpft. Auch bei der Einrichtung und Leitung des Vereinslebens hat er eine glückliche Hand. Am besten wissen dies unsere Bekannten in ganz Sigmaringen, die sich — wie oft haben sie dies nicht gesagt — am besten im Gorbheimer Kloster unter Franziskaner aufgeschlossen. Was Vater Guardian Gervasius sonst noch reichlich Gutes für Sigmaringen getan, soll hier nicht weiter erwähnt werden, aber vielmehr tragen sich diejenigen, die das Gute empfangen, ob sie sich immer dankbar erinnern. In Vater Guardian Weiss lernen wir einen beständigen liebenswürdigen Menschen von großer, edler Religiosität, unbedingter fröhlicher Treue und tiefen Gemüts kennen, der auch über hervorragende Gedächtnis verfügt, er war ein ideales Ordensmann im Sinne des M. Franziskus.

Borchhofen, 25. Aug. An den hiesigen Priesterseminaristen, welche im Franziskanerkloster Sigmaringen tätig sind, 34 Priester von welchen die Mehrzahl dem Bistum Limburg angehört, während die anderen sich auf die Bistümer Speyer (3), Trier und Köln verteilen. Bei dem Andrange zu den Exerzitien, welcher an diesem Tage, weil solche in Marienstatt und Marienhausen anfallen, besonders stark ist, haben sich die Franziskaner entschlossen, vom nächsten Montag, 30. d. Mts. an einen weiteren Kursus einzurichten, dem vielleicht vom 13. September an nochmals ein Kursus folgen wird. — Zum Guardian des Klosters in Borchhofen wurde von dem kürzlich in Fulda stattgehabten Kapitel Herr Rahmndus, seither in Otterbergen bei Hildesheim, ernannt. Sein Vorgänger, Vater Damasius, wurde als Definitus nach Marienthal versetzt.

Die Wandlung eines Mannes

Roman von Lolotte de Paladini.

(Nachdruck verboten.)

Das grüne Wasser des Kermelmeeres schimmerte im Morgenmorgen. Weiss rundete sich der lange Promenadenweg um das Meerufer an der Küste der lieblichen Insel Bright. Weit hinten, zur Linken, führten die Culvertklüfte ihre steilen, weißschimmernden Abhänge in die See und setzten dem Blick eine geheimnisvolle Grenze, zur Rechten erhoben sich sanft ansteigende Hügel, auf deren Rücken sich goldene Getreidefelder dahinstreckten. Und um die ganze weite Bay von Shanlin glich sich eine endlose Kette von weißen Villen, Landhäusern und Hotels. Sie leuchteten weit hinaus, diese weißen Gebäude, die sich wie glänzende Schneeflocken von dem dunklen Grün der Hügel abhoben. Die Glanade unten an der Küste war noch menschenleer, denn es war erst 6 Uhr morgens. Nur ein junges Mädchen ging allein den Strand hinunter. Einen Augenblick blieb sie stehen und ließ seine Blicke über das Panorama schweifen, das sich zu seinen Füßen ausbreitete. Dann schritt sie lächelnd weiter über die sandige Fläche des Strandes. Es fühlte sich von einem unangenehmen Glanzgefühl durchdrungen. Und warum sollte Iris von Solstein auch nicht glücklich sein? Sie war jung, erst 18 Jahre alt, dabei frisch und gesund, und noch so unerfahren und unbeschadet, wie die Tauben, die in der Nähe auf einem Dache ahrten. Nur wenige junge Mädchen ihres Alters konnten sich einer solchen beispiellosen Unberührtheit, einer gleich weltfremden Unkenntnis aller Bösen rühmen wie dieses Naturkind. So wurde sie von ihrer Großmutter genannt, der Gräfin von Solstein, die das mutterlose Kind aufgezogen hatte, und die nichts es wissen.

Bergmützte sammelte sich die Kleine wie ein Kind auf dem Sande umher. Sie war so auch noch ein Kind. Den Fuß hatte sie abgenommen und ihr herrliches blondes Haar flatterte im Morgenwind. Der Seewind spielte mit den Falten ihres blauen Leinwandkleides und dann und wann kamen ihre feinen aristokratischen Züge zum Vorschein. Mit feinsinnigen Augen blickte sie auf die glühenden Wellen. Jetzt sein Badeseggen bei der Hand haben und sich in die kühle Flut stürzen können!

Aber warum sollte sie nicht wenigstens Strümpfe und Schuhe ausziehen und ein wenig im Wasser herumplätschern, wie sie es so oft bei den Kindern am Strande gesehen hatte? Die Verlockung war so groß. Bald stand sie bis über die Knie im Wasser und häufte fröhlich von einem Felsblock zum andern, immer weiter ins Meer hinein. Bald hatte sie alles um sich herum verloren auch die Gouvernante, die ihr zu Gefallen so früh

Die Wandlung eines Mannes

Roman von Lolotte de Paladini.

In der heutigen „Rheinischen Volkszeitung“ beginnen wir mit dem Abdruck eines größeren Romans aus dem modernen Großstadtleben. Die spannende Handlung führt uns in reicher Abwechselung von den Gestirnen des Meeres nach den Ufern unseres herrlichen Rheinstroms und von der Großstadt auf das Weltmeer, von den Höhen der menschlichen Gesellschaft in die Tiefen. Wir verfolgen das Leben eines schicksalsgeprägten Mannes, der um die Liebe einer sonntigen, lieblichen Menschenblume wirbt und — Doch wir wollen nicht vorgehen!

Redaktion.

Aus aller Welt

Karlsruhe. Bei einer von drei jungen Leuten auf dem Mosersee unternommenen Segelpartie kenterte das Boot infolge eines böigen Windstoßes. Zwei der Insassen, der Postassistent Richter und der Postassistent Schneider, ertranken; der dritte konnte sich durch Schwimmen retten.

Oppau. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich an dem Neubau der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Durch den Einsturz eines Gewölbes wurden 10 Arbeiter verschüttet, zwei von ihnen, Valentin Belsch und Wilhelm Ott erlagen bald den erlittenen schweren Verletzungen. Acht Arbeiter wurden erheblich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Das Gewölbe war durch Sandfäule belastet worden, während die Arbeiter in ihm ihr Frühstück einnahmen.

Kaiserslautern. Eine sehr nachahmenswerte Einrichtung hat die Stadtverwaltung getroffen. Jeder Soldat aus Kaiserslautern, der ein Jahr an der Front steht und auf Urlaub nach Hause kommt, erhält im Falle der Bedürftigkeit aus Mitteln der Stadtkasse für die Dauer seines Urlaubs ein tägliches Unterhaltungsgehalt von 2 Mark. Das Vorliegen der Bedürftigkeit wird von der Stadtkasse geprüft. Die Vergünstigung bezieht sich nur auf Herrschende aus Kaiserslautern.

Rain. 26. Aug. Die Verhältnisse sind zu Ende gegangen. Der Geschäftstag war verheerend. Dies gilt in einer Reihe von dem Geschäftsmarkt, wo allmählich die durch starken Wind herbeigeführten Borräte erneuert werden müssen. Namentlich das irische Getreide, das in den letzten Jahren wieder immer mehr zur Geltung kommt, war sehr gesucht.

Bonn. (Zehn Meilen im Felde.) Die „Gewerkschaftliche Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“ bringt in ihrer letzten Ausgabe folgende Mitteilung: Aus Bonn wird uns geschrieben, daß aus der Familie eines dortigen Herrschaftlichen in diesen Tagen der dritte (1.) Sohn dem Heere einreicht wurde. Die meisten der Söhne, die außerordentlich fröhlich sind, dienen bei der Garde.

Hamborn, 24. Aug. (Ein Kasse wegen Dynamitdiebstahl verhaftet.) Auf dem Schachte Galtersdorf auf der Höhe Diergarten wurde ein Schächtermeister russischer Staatsangehörigkeit festgenommen, weil er Dynamit aus der Grube mit nach Hause genommen hatte. Auch sonstige verdächtige Sachen wurden bei dem Mann vorgefunden.

Bielefeld, 24. Aug. Ein hiesiges großes Unternehmen hat in seiner Telefonzentrale eine Reihe als Telefonistin angestellt. Unter Benutzung der tastbaren Punkte, deren Einrichtung leicht anzuwenden ist, ist es der Blinden möglich, schnell und sicher die Verbindungen herzustellen. Diese Anstellung ist eine Gewähr dafür, daß sie auch Kriegs- und Invaliden eine Beschäftigung dieser Art in Aussicht stellt.

Berlin, 24. Aug. Ein erschütternder Vorgang ereignete sich in Tempelhof. Im Hause Friedrichstraße 115 führten sich die 15jährige Elise und die Brüder, der Hiesige Willi Kuntze, die Kinder des Zimmermanns K., aus dem Fenster des dritten Stockwerks ihrer elterlichen Wohnung auf den Hof. Mit schweren Verletzungen wurden sie in das benachbarte Krankenhaus und dann in das Brüder Krankenhaus übergeführt. Die armen Kinder führten ihren verwerflichen Entschluß in Abwesenheit ihrer Elternmutter aus Furcht vor Strafe aus. Der Vater steht im Felde. Die Aufklärung über die näheren Umstände des traurigen Vorgefalls wird durch die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung erfolgen.

Leipzig. (Warnung vor Verschleppung deutscher Mädchen nach dem Mormonenstaat Utah.) Der Polizeibericht schreibt: Nachdem der Mormonenführer Hyrum R. Smith, die in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kriegszone Europas tätigen Sendlinge zurückgezogen hat und der in Leipzig für die Ausbreitung der Mormonenkirche arbeitende Missionar Benge als einer der letzten das deutsche Arbeitsfeld zu verlassen gedankt, scheint die Mormonenkirche mit der Absicht umzugehen, mit der Ausreise dieses Sendlings, jungen deutschen Mädchen Gelegenheit zu geben, sich anzuschließen, um den polygamischen Tendenzen der Mormonenkirche in die Arme getrieben zu werden. Nicht nur von Leipzig und Umgebung, sondern aus dem ganzen Reich sollen die Opfer der eifrigen Propaganda dieser Sekte zur Ausreise nach Utah zusammengepackt werden. Dieses an Mädchenhandel streifende Gebahren kann nur durch dringende Warnung an alle diejenigen gedehnt und unterbunden werden, die sich den fangarmen der Mormonen noch entziehen können. Ueber die armen ausgewanderten Opfer in dem gelobten Lande Utah schreibt ein Kenner der Verhältnisse, daß er ihre Tränen und ihren Jammer allzuoft mit angesehen habe, indem ihm Gelegenheit geworden sei, täglich mit eingewanderten Anhängern der Mormonenkirche zu verkehren. Die jungen Mädchen werden erst als Dienstmädchen bei den Reichen der „Heiligen“ eingeführt und von diesen nach und nach zu Hül-

aufgefunden war, um sie zu begleiten, und die nun weit hinten auf einer einsamen Bank vergebens auf sie wartete.

Plötzlich wurde die tiefe Stille, die sie umgab, durch eine herrliche Stimme unterbrochen, die anfangs zu singen. Es war eine reine langgezogene Baritonstimme, die aus der Tiefe des Meeres aufzukommen schien. Als der Gesang verstummte, hielt sie noch immer das Köpchen laufend zur Seite geleckt und hatte traumverloren vor sich hin.

Da tauchte der unsichtbare Sänger plötzlich hinter einem Felsvorsprung auf. Als er das junge Mädchen erblickte, grüßte er höflich und entschuldigte sich, ihre Einsamkeit gestört zu haben.

Sie erschau. Es fiel ihr plötzlich ein, daß sie keine Schuhe und Strümpfe anhatte. Sie warf einen raschen Blick auf den Sand. Aber, was war das? Während sie sich im Wasser vernagelte, war langsam die Flut herangekommen, und hatte sie vom Lande abgeschnitten. Burpurne Wölkchen flogen ihr ins Antlitz. Der unbekannte Sänger am Strande amüsierte sich köstlich über ihre Verlegenheit.

„Oh, mein Fräulein“, sagte er, „Ihre Strümpfe und Schuhe sind Ihnen wohl weggeschwommen?“

„Ja, ja Sie aus, ich glaube ganz allein zu sein.“

„Und nun wissen Sie wohl nicht mehr den Ort, wo Sie sie stehen lassen? Darf ich mir erlauben, nach Ihren Schuhen zu suchen?“

Sie blieb regungslos inmitten der Wasserlache stehen. Ihre Wangen glühten wie Feuer. Sie schämte sich zu Tode. Der Fremdling an, nach allen Seiten zu spähen und zu suchen, aber alles umsonst.

„Sie scheinen wirklich von der Flut fortgeschwommen zu sein“, sagte er. „Sie müssen übrigens auch aus Ihrem Wasser heraus. Sie glauben nicht, wie gefährlich die Flut im Kanal ist.“

„Ich muß zu meiner Gouvernante zurück“, rief das junge Mädchen, von einem Stein zum andern springend.

„Das ist wohl die verheißungswürdige Dame, die dort unten auf der Bank sitzt?“ verjagte der Fremde. „Ueber den Strand können Sie aber auch nicht mehr zu ihr hin. Ein breiter Wasserstreifen liegt jetzt zwischen Ihnen und ihr. Sehen Sie nur!“

In der Tat, so war es. Zwischen ihr und Fräulein Weber, die auf ihrer Bank, sollte man es für möglich halten, eingeschlafen war, lag ein breites, gurgelndes Wasser.

„Glauben Sie nichts, mein Fräulein“, sagte er zu ihr, „ich werde bis zum äußersten Ende dieser kleinen Landzunge gehen und Sie durch mein Burpurnes aufzuwecken suchen. Ich werde Ihnen dann sagen, daß Sie die Klippe hinaufgehen soll, dann können wir sie oben treffen.“

birnen herabgeworfen. Denn obwohl die Viehwirtschaft in Utah gesetzlich aufgehoben worden ist, besteht der alte Zustand auch heute noch in der Form unverändert fort, daß die Rehenfrauen unter der Bezeichnung von „Dienstboten“ gehalten werden.

Bern, 26. Aug. (Schnee im Alpengebiet.) Nach Meldungen Schweizer Blätter ging im Alpengebiet bis zu einer Höhe von 1800 Meter ergiebig Neuschnee nieder. Der Neuschnee lag stellenweise 1/2 Meter hoch.

Aus der Provinz

Oestrich, 25. Aug. Der Schluß der Weinberge in hiesiger Gemarkung ist durch den Herbstausbruch auf Samstag, 28. August, festgesetzt worden.

Geisenheim, 26. Aug. Die hiesige Weinbergsgemarkung ist seit gestern Abend für den allgemeinen Verkehr geschlossen. In Riedesheim, 25. Aug. Das frühere Amtsgerichtsgefängnis in der Oberstraße ist seitens des Justizministeriums an die Verwaltung des Ministeriums des Innern übergeben worden. Das Gebäude wird ausgebaut und wird dann den hier stationierten beiden Gendarmeriewachmannschaften zu Dienstwohnungen dienen.

* Aus dem Kreise St. Goarshausen, 26. Aug. Durch den Brand sind für den Bestand des Kreises St. Goarshausen folgende Höchstpreise für Brot festgesetzt worden: 1. für Roggenbrot — 4 Pfund-Lohn — auf 73 Pfg.; 2. für gemischtes Weizenbrot — 2 Pfund-Lohn — auf 45 Pfg.; 3. für Weizenbrot aus gemischtem Weizenmehl, von 100 Gramm 8 Pfg.; 4. für Weizenmehl pro Pfund auf 25 Pfg. Auf beschlagnahmtes Mehl findet dieser Höchstpreis keine Anwendung. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft. Die Anordnung tritt am 1. September in Kraft.

Oberlahnstein, 26. Aug. (Billige Kartoffeln.) Die städtische Verwaltung hat heute am Güterbahnhof einen Wagen gute neue Speisekartoffeln zu 4,70 Mark den Zentner ausgeladen.

Frankfurt a. M., 25. Aug. Die Straßammer verurteilte den Mehlgroßhändler Kar Benninger, der 200 Doppelzentner Kartoffelweizen zu 40,60 dem Doppelzentner gekauft und zu 65 M. weiter verkauft hatte, während der festgesetzte Höchstpreis 42,30 M. betrug, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise zu der höchst zulässigen Geldstrafe von 10000 M.

al. Rom a. in, 23. Aug. Die Kreisversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Dösch, die am Sonntag in Unterlieberbach abgehalten wurde, nahm einen erheblichen Verlauf. Von den 27 Verbandvereinen waren 25 durch 90 Abgeordnete vertreten. Die versammelten beehrten patriotischen Ansprachen, Reden, Gesangsbeiträge und sonstigen Darbietungen lösten eine anregende Stimmung aus. Eine Sammlung für erblindete Krieger ergab 40 Mark. Die Herbstvertreterversammlung soll Ende November oder Anfangs Dezember in Dösch abgehalten werden. — Aus den Schrebergärten, die meist von ärmeren Leuten aus Unterlieberbach bebaut und gepflegt werden, wurden in der Nacht zum Sonntag gegen 100 Köpfe Weizen und Weizen geerntet. — Auf dem Döschter Wochenmarkt (Dienstag und Freitag) werden nach der neuen Marktforderung die Preise für alle Standauslagen durch aufgesteckte Preischilder dem laufenden Publikum bekanntgegeben. — Fast sämtliche Stoppelfelder in der Mainebene sind schon nach ungewöhnlich worden. Felder, die nicht mit Stoppelfrüchten bestellt wurden, werden in diesem Herbst nochmals tiefer umgepflügt und zur Aussaat für das kommende Frühjahr bereitgestellt.

Bad Homburg, 25. Aug. Ein Schwinbler ist hier erwisch worden. Man sah hier nämlich mit dem größten Willkür einen Soldaten, der ein schrecklich nervöses Bücken an sich hatte, das er sich im Krieg geholt haben wollte, samt einer Kriegsauszeichnung, mit deren Band er sich schmückte hatte. Geßlern wurde er als simulierender Schwinbler, der gar nicht im Kriege war, festgesetzt und verhaftet.

al. Bon der Bahn, 25. Aug. In der Bahngegend rechnet man durchweg mit einer reichen Kartoffelernte. Obwohl die Stöße der Spätkarten noch in dunkelstem Grün prangen, haben Versuche ergeben, daß die reiften Kartoffeln vorhanden sind. Knollen völlig gesund und eine Größe erreicht haben, die ein und über ein Pfund wiegen. Die Ernte dürfte sich gegen frühere Jahre um Wochen verschieben, denn das grüne Kraut der Stöße läßt erkennen, daß die Knollen noch im Wachstum begriffen sind. Unreife Knollen taugen weder zum Genuß noch zur späteren Aussaat und halten sich auch nicht als Winterware. Deshalb keine Ueberreife.

Weinbau

Nierstein, 26. Aug. Niersteiner ist bereits in den letzten Tagen hier getrunken worden. Es handelt sich um eine Vorlese sehr gut ausgereifter Trauben, die schon mancherorts vorhanden sind. Man rühmt sich in unserem Weinorte bereits allenthalben für die nahe bevorstehende Weinlese, die neuer um mehrere Wochen früher eintreten dürfte. Die Weinberge versprechen vielfach einen vollen Ernt und die Qualität bessert sich bei der herrlichen Witterung von Tag zu Tag immer mehr.

Ober-Ingelheim, 25. Aug. Mit dem heutigen Tage hat hier die Reife der Frühburgundertrauben ihren Anfang genommen.

Er tat wie er gesagt hatte. Sie war so verwirrt, daß sie ganz vergaß, sich bei dem Fremden für seine guten Dienste zu bedanken. Da hielt sie plötzlich einen Freudenstreich aus. Auf einem aus dem Wasser emporragenden Felsen erblickte sie ihre Schuhe und Strümpfe. Vorstichtig stieg sie von einem Stein zum andern, bis sie den Felsen mit den Armen erreichen konnte, dann schwang sie sich hinauf. Dem Himmel sei Dank, das hatte noch gut gegangen. Nun schnell das Schutzeug an, bis der Fremde wiederkam.

Dem war es unterdes gelungen, Fräulein Weber aufmerksam zu machen. Sie war außer sich, als sie begriff, was geschah. Indes, was blieb ihr anderes übrig, als ihr Kleid hochzuraffen, und den heißen Plad, den man ihr wies, emporzuheben. Sie war gleich darauf hinter einem Felsen verschwunden. Im übrigen war es auch die höchste Zeit, daß Iris vom Strande herunterkam, denn das Wasser stieg zusehends.

„Rach, rach“, rief der unbekannte Sänger, der ihr nun auf einem Boot entgegengerudert kam, „steigen Sie ein, wir sind in wenigen Sekunden auf dem Trocknen.“

Iris folgte schweigend seinen Anordnungen. Sie schämte sich noch immer so, daß sie anfangs kein Wort herausbringen konnte, aber endlich kam sie doch mit ihm ins Gespräch. Er stellte sich ihr vor, als der Fürst von Döschheim und erzählte ihr, daß er wüßte, wer sie wäre. Er hätte sie am Tage ihrer Ankunft in Shanlin auf dem Strande gesehen. Er kannte auch die Großmama. Er habe die Ehre gehabt, sie in Berlin kennen zu lernen, als er dort als Sekretär bei der österreichischen Botschaft sich aufgehalten hätte. Er wäre nämlich Döschheimer. Darum habe er sie auch gleich in deutscher Sprache angesprochen, da er sie ja mit der Frau Großmama deutsch habe reden hören.

Auf der Höhe der Klippe angelangt, rief er ihr, sich ein wenig zu verschauen, er wolle inzwischen Linshau nach Fräulein Meyer halten. Nach einer kleinen Weile kam er zurück.

Ihre Gouvernante ist in Sicherheit. Die Wauern haben sie gesehen, indes sie hat einen solchen Weg eingeschlagen, und nun werden wir mindestens eine halbe Stunde brauchen, um zu ihr zu gelangen.“

Er ging auf ein kleines, hinter den Bäumen verstecktes Häuschen zu und sie folgten hinter ihm her. Unter einem schattigen Buchbaum setzte er sich nieder und lud sie ein, neben ihm auf der Bank Platz zu nehmen. Bei der hinstellenden Bäuerin bestellte er einen Morgenimbis. Ein kleiner Tisch wurde vor die Türe unter den Buchbaum getragen. Die Frau brachte Tee, Milch, Döner, Schwarzbrot und einen großen, selbstgebackenen Kuchen herbei. Blütenblätter durchzogen das kleine Gäßchen, über den Muren summt die Biene und hoch in der Luft jubilierten die Vögel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Regierung gegen den Zuckerrucher

Auf die Eingabe der Zentrale des Kriegsausschusses für Konsumenteninteressen in Sachen einer ausreichenden und billigen Versorgung der Bevölkerung mit Zucker hat der Staatssekretär des Innern unter dem 19. August folgendes geantwortet: „Um zu verhindern, daß die für den Handel mit Zuckerrucher festgesetzten Höchstpreise für die Verbraucher erst verspätet fühlbar werden, beabsichtigt ich, Händler, die bei Lieferungen nach dem 15. August 1915 auf den vor dem 22. Juli 1915 vereinbarten höheren Preisen bestehen und die Preise nicht auf die gesetzliche Höhe ermäßigen, die Bestände an Zuckerrucher durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft m.b.H. fortnehmen zu lassen. Vor dem 22. Juli 1915 geschlossene Verträge an die Schokoladen- und Zuckwarenindustrie, an Eisfabrikanten, an Konfektfabrikanten, an Karamell- und Süßwarenhersteller sollen durch diese Maßnahmen nicht berührt werden.“

Ich habe die Zuckerruchervereine benachrichtigt und stelle ergebend anheim, den Verbraucherkreisen von dem Inhalt meines Schreibens Kenntnis zu geben.

Im Auftrage: gez. Raab.

Diese Maßnahme kann, wie der Kriegsausschuß schreibt, mit Verurteilung begrüßt werden. Auf seine Anzeigen hin, die er auf Wünsche aus Handelskreisen veranlaßt hatte, sind auch schon vor dem 22. Juli Zuckervorräte, für die unterhältnismäßig hohe Preise verlangt wurden, durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft bei Großhändlern beschlagnahmt worden, obwohl bis dahin Höchstpreise für den Großhandel nicht bestanden. Jetzt sind die erforderlichen Grundlagen für ein geregeltes Vorgehen gegen den Zuckerrucher geschaffen worden. Der Kriegsausschuß hat dem Wunsch des Staatssekretärs gemäß natürlich sofort seinen Bezirks- und Ortsausschüssen, sowie seinen angeschlossenen Verbänden und Konsumgenossenschaften die nötigen Weisungen zur scharfen Ueberwachung der Vorgänge auf dem Zuckermarkt gegeben. Er bittet auch die Kleinhandlery, die ja in erster Linie von Ueberbeteiligungen durch Großhändler betroffen werden, ihn in seinen Bemühungen zur Ausrottung der Zuckerrucherei zu unterstützen. Dazu gehört auch die Meldung über verbotene Umgehungen der neuen Bestimmungen durch besondere Provisionforderungen usw. Die für Handel und Verbraucher gerechteste und sicherste Regelung ergibt der Kriegsausschuß allerdings trotz der dankenswerten Schritte des Staatssekretärs in der Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel, denn die von ihm im ganzen Reich angeordneten Erhebungen über die Zuckervorräte im Kleinverkauf hätten eine ständige Aufwärtsbewegung erkennen lassen. Es sei fraglich, ob die Großhandelspreise dieser Tendenz Einhalt gebieten könnten.

Aus Wiesbaden

Der Sieg von Brest-Litowsk

„Die Festung Brest-Litowsk ist gefallen...“ so lautete gestern Mittag die kurze Meldung der obersten Heeresleitung, die eine große Freude auslöste. Das letzte Bollwerk Russisch-Polens ist nun in unseren Händen; Grund genug zur Freude und zu einer neuen Siegesfeier. Als bald verkündete auch der Glocken feierlicher Klang den Sieg von Brest-Litowsk. Die Stadt prangte alsbald in einem dichten Fahnenwald. Am Abend gab es wieder die übliche Siegesfeier auf dem Schloßplatz. Vor dem reichgeschmückten Rathaus standen Tausende von Menschen. Die Militärkapelle eröffnete die Siegesfeier mit einem Choral; die vereinigten Sänger und Musik ließen das „Niederländische Dankgebet“ erklingen, worauf Herr Oberbürgermeister Gläffing vom Balkon herab eine von Dank und großer Siegeszufriedenheit zeugende Rede hielt. Redner erinnerte an den Siegeszug unseres tapferen Heeres im Osten und schloß mit einem begeisterten „Hoch“ auf Kaiser und Heer. Die versammelte Menschenmenge sang sodann das Lied „Deutschland über alles“. Ein weiteres Musikstück bildete den Uebergang zu einem weiteren Vortrag der Sänger; diese sangen Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre!“

Vom Wiesbadener Wochenmarkt

Seit heute gibt es auf dem Wochenmarkt eine Neuerung: die Einführung resp. Trennung des Großmarktes von dem allgemeinen Marktverkehr. Zahlreiche Verkäufer hatten sich eingestellt, die allerdings nur Obst zum Verkaufe stellten. Mit der Neuerung dürften Verkäufer und Käufer wohl zufrieden sein.

Zur Frage der Petroleumversorgung

Man schreibt uns: Nachdem nun seitens der Regierung Höchstpreise für Petroleum festgelegt worden sind, macht sich der Mangel an diesem wichtigen Verbrauchsmittel noch mehr, wie bisher bemerkbar. Vor der Höchstpreisfestsetzung wurde Petroleum von Händlern und Agenten dem Schieber dieses verschleudert. Allerdings nicht zu dem jetzigen Höchstpreise, sondern zum Preise von 60 M., also zu 100 Prozent mehr, wie die heutigen Höchstpreise. Wie es scheint, ist der Spekulation die Höchstpreisfestsetzung der Regierung zur unendlichen Zeit gekommen, was ja selbstverständlich ist. Jetzt ist aber überhaupt kein Petroleum mehr zu haben. Großhändler, welche vorher bedeutende Quantitäten ansammelten, haben nun plötzlich kein Petroleum mehr. Angeblich ist es aber bekannt, daß noch Petroleum in genügenden Mengen bei den Spekulanten lagert. Diese halten nur die Vorräte zurück, um die Regierung zu veranlassen, den Höchstpreis hinaufzusetzen. Durch den sich steigenden Bedarf, infolge des schon frühen Frostwinters, ist die Nachfrage nach Verbrauchsmitteln eine bedeutend größere geworden. Da man kein Petroleum zu haben ist, sind die Erzeugnisse um 40-50 Prozent im Preise gestiegen. Es wäre an der Zeit, daß die Regierung entweder eine Bestandsaufnahme veranstaltet oder aber die vorhandenen Vorräte im Inlande beschlagnahmt, um sie dem Verbraucher zugänglich zu machen, denn wenn das so weitergeht, so wird der augenblickliche Mangel zu einer Katastrophe. Ohne Zweifel wird die Spekulation es durchsetzen, daß ein höherer Höchstpreis festgesetzt wird. Das darf aber nicht sein, sondern die Regierung muß in diesem Falle konsequent vorgehen und evtl. selbst die Versorgung in die Hand nehmen, damit nicht die ärmere Bevölkerung, welche doch in der Hauptsache auf dieses Verbrauchsmittel angewiesen ist, noch zu den hohen Lebensmittelpreisen, die Preise für Petroleum zahlen muß.

Fliegerwarnung

Die Fliegerwarnungsprobe, die gestern vormittag von 10-10½ Uhr im Hofe des Hauptwachtgebäudes vorgenommen wurde, und über die wir in gestriger Nr. noch kurz berichteten, hatte ein befriedigendes Ergebnis: Die sogenannten Signalfahnen wurden in der ganzen Stadt, und weit über das Reich hinaus vernommen. Bei der Probe waren der Oberbürgermeister der Festung Mainz, Oberbürgermeister Hüttemann von Mainz, Hauptmann Hartmann von Mainz (der den Fliegermehrschritt unter sich hat) und der Branddirektor von Mainz anwesend, von Wiesbaden Oberleutnant v. Franke und Branddirektor Stahl, sowie Stadtbauinspektor Verlit, der im Auftrage der Stadt Wiesbaden die Probe leitete. Es wurden fünf Schiffe abgegeben. Die Raketen flogen etwa 300 Meter hoch und explodierten mit weißem Geräusch. Es ist festzustellen, daß die Schiffe in Tölpel, Bierstadt und an den Militärhöfen deutlich gehört wurden. Man wird also im Ernstfälle das Gerannähen feindlicher Flieger nicht durch Glockenläute, sondern durch Raketen schiffe anzeigen.

Siegesfeier im Rathaus

Zur Feier der Einnahme von Brest-Litowsk veranstaltet die Ruderverwaltung am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, im Ruderhof einen Volksstämmischen Abend, bestehend aus Doppel-Konzert sowie großem Feuerwerk, Musikfontänen und Scheinwerfern. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf.

Letzte Nachrichten

Die düstere Lage Frankreichs
Paris, 26. Aug. (M. T. S. Reichamtlich.) Die „Neuen Züricher Nachrichten“ melden aus Paris: Eine aus Paris eingetroffene, hochangesehene Persönlichkeit schildert die Lage in Frankreich in sehr düsteren Farben. Man sehe in Paris vor einem Wendepunkt. Entweder Wohlstandsausschlag im Jahre 1789, oder Militärdiktatur ist die Situation, auf die man raschen Schrittes zutreibt und aus der es anscheinend kein Entrinnen mehr gibt. Alle ernsthaften Franzosen sehen mit Bangen der weiteren Entwicklung eines Zustandes entgegen, von welchen die Geheimnisse der Kammer die erste Phase sei. Die Franzosen, die Frankreich lieben, wollen lieber Militärdiktatur als Ausschlag.

Serbiens Nachgiebigkeit

Berlin, 27. Aug. Aus Sofia wird berichtet, daß die serbische Antwortnote an die Entente am 25. August überreicht worden ist. Die serbische Regierung hat die Vorschläge der Entente angenommen, und ist zu Gebietsabtretungen, jedoch nur unter folgenden Bedingungen, bereit: Die Abtretung des ersten Teiles der Kompensationen, darunter das Warbargebiet, soll erfolgen, sobald Bulgarien eine Aktion gegen die Türkei aufnimmt. Die Abtretung des anderen Teiles erst bei Friedensschluß. Ein maßgebender bulgarischer Politiker erklärte, daß einem derartigen Charakter der serbischen Politik sei eine Verständigung mit Bulgarien vollständig ausgeschlossen. Jedoch werde die Fortsetzung der Unterhandlungen zwischen Serbien und den Ententemächten erwartet.

Deutschfreundliche Griechen

Berlin, 27. Aug. Wie die Stimmung in Griechenland zu Gunsten Deutschlands umgeschlagen ist, zeigt laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ ein Brief, den ein Schüler des Gymnasiums in Solingen von seinen in Athen lebenden Eltern erhalten hat. Es heißt darin u. a.: Hier in Athen wird man immer deutschfreundlicher. In den Theatern finden jeden Abend deutschfreundliche Kundgebungen statt. Man hört Rufe wie: „Doch lebe Deutschland!“, „Doch lebe der Kaiser!“, „Nieder mit England!“

Theater, Kunst, Wissenschaft

Königliche Schauspiele

Das Königl. Theater leitet seine neue Spielzeit am 1. September mit „Tristan und Isolde“ ein, bei welcher Gelegenheit Herr Engler zum ersten Male die „Isolde“ singen wird; neubeseht sind ferner die Partien der „Trangane“ mit Herr. Haas und des „Kurwenal“ mit Herrn de Garmo. — Die Oper bereitet zunächst eine vollständige Neueinstudierung von Meyerbeers „Hugenotten“ vor, welche noch in der ersten Hälfte des September in Szene gehen wird. Hierauf wird Smetana's Oper „Die verkaufte Braut“ wieder in den Spielplan aufgenommen werden, auf welche eine Aufführung von Peter Cornelius' „Der Barbier von Bagdad“ folgen soll. Weiter bereitet der Oper-Spielplan noch Wiederholungen von Nicolai's „Lustigen Weibern“, Gluck's „Armida“, Strauss' „Fledermaus“, Gounod's „Margarite“ und Mozart's „Figaros Hochzeit“ (letztere Oper mit Regalativen, anstelle des bisherigen Dialoges) vor. Bezüglich einer Erstaufführung von Schilling's „Rosa Lisa“ werden noch Unterhandlungen gepflogen. — Das Schauspiel beginnt seine Tätigkeit am 8. September mit einer Neueinstudierung von Shakespeare's Lustspiel „Der Widerspenstigen Zähmung“ mit Frau Cornelle Gebühr als „Katharina“ und Herrn Everth als „Petruchio“. Herr. Rosa Wohlgemuth, die neuverpflichtete Charakter-Darstellerin und fonsische Alte, bisher an den Münchener Kammerspielen tätig, wird als erste größere Rolle die „Marthe Kull“ in Kleist's „Der zerbrochene Krug“ und die „Bürgermeisterin“ in Ludwig Thoma's am Hoftheater noch nicht gegebener „Kofalbach“ spielen. Sonst sind für den ersten Spielmonat noch folgende Aufführungen in Aussicht genommen: „Iphigene auf Tauris“, diesmal mit Herr. Eigelsheim in der Titelrolle, „Die Habsburgerin“, „Bürgerlich und romantisch“, „Die drei Jungen“ und endlich eine Neueinstudierung von Ludwig Fulda's „Die Zwillingsschwester“ mit Frau Gebühr in der Titelrolle.

Aus dem Vereinsleben

* Katholisches Arbeitersekretariat und Volksbüro, Poppeimerstraße 24. Arbeitersekretär Koll aus Mainz hält Mittwochs und Samstags Vorträge von 4-7 Uhr.

Marktberichte

* Wiesbaden, 26. Aug. (Fruchtmarkt. Preise für 50 Kilo.) Der neue, höchste Preis 7 M., niedrigster Preis 5 M., Durchschnittspreis 6.20 M. Rindfleisch, höchste Preis 3.25 M., niedrigster Preis 3.25 M., Durchschnittspreis 3.25 M. Angefahren waren fünf Wagen mit Schwein und ein Wagen mit Stroh.

Fliegerwarnung!

Nachdem die angestellten Versuche ergeben haben, daß die Fliegerwarnung durch Signal-Raketen deutlich genug überall hörbar ist, werden in Zukunft mit Genehmigung des Gouverneurs der Festung Mainz die Warnungs-Signale bei einem etwa zu erwartenden Fliegerangriff nicht mehr durch Glockenläute von der Lutherkirche, Marktkirche und Maria-Hilf-Kirche gegeben, sondern durch Schießen mit den Signal-Raketen.

Wiesbaden, den 26. August 1915.

Der Magistrat.

Strickt Strümpfe! Näht Hemden!

55 300 Paar Socken und 59 000 Hemden sind von und schon an unsere Krieger gegeben worden und immer wieder von neuem werden Strümpfe und Hemden verlangt. Rolle zum Stricken und zugeschnittene Hemden gelangen nach wie vor von 10-11 Uhr und von 4-6 Uhr Zimmer Nr. 204 zur Ausgabe. Wer doppelt wohl tun will, läßt die Sachen durch Näherinnen auf eigene Kosten anfertigen.

Rotes Kreuz, Abteilung III

Schloß, Mittelbau

KURSBERICHT

Gebäude Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95.

New Yorker Börse	Kurs vom 27. Aug. 21. Aug.	New Yorker Börse	Kurs vom 27. Aug. 21. Aug.
Eisenbahn-Aktien		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fé	100 1/2	Amalgam. Copper	58 1/2
Baltimore & Ohio	79 1/2	Amer. Can. com.	77 1/2
Canada Pacific	147 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	107 1/2
Chesapeake & Ohio	43 1/2	Amer. Sug. Refin. c.	68 1/2
Chic. Milw. St. Paul	81 1/2	Anaconda Copper c.	269 1/2
Denver & Rio Gr. c.	20 1/2	Belechem Steel c.	42 1/2
Erie common	41 1/2	Central Leather	125 1/2
Erie 1st pref.	101 1/2	Consolidated Gas	170 1/2
Illinois Central c.	112 1/2	General Electric c.	171 1/2
Louisville Nashville	7 1/2	National Lead	60 1/2
Missouri Kansas c.	88 1/2	United Steel c.	70 1/2
New York Centr. c.	105 1/2	" " " "	110 1/2
Norfolk & Western c.	108 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Northern Pacific c.	108 1/2	4 1/2% Atch. Top. S. Fé	100 1/2
Pennsylvania com.	146 1/2	4 1/2% Baltim. & Ohio	86 1/2
Reading common	146 1/2	4 1/2% Ches. & Ohio	73 1/2
Rock Island pref.	68 1/2	3 1/2% Northern Pacific	62 1/2
Southern Pacific	17 1/2	4 1/2% S. Louis & S. Fr.	89 1/2
Southern Railway c.	46 1/2	4 1/2% South. Pac. 1929	66 1/2
South. Railway pref.	128 1/2	4 1/2% Union Pacific cv.	80 1/2
Union Pacific com.	128 1/2		
Wabash pref.	128 1/2		

Ankauf von russischen, finnländischen u. serbischen Coupons.



Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	25. Aug. 26. Aug.	Main	25. Aug. 26. Aug.
Wiesbaden	—	Wiesbaden	—
Peil	—	Peil	—
Wiesbaden	4.03	Wiesbaden	1.16
Wiesbaden	3.94	Wiesbaden	1.16
Wiesbaden	1.16	Wiesbaden	0.90
Wiesbaden	1.23	Wiesbaden	0.96
Wiesbaden	2.08	Wiesbaden	—
Wiesbaden	2.44	Wiesbaden	—

Rathaus zu Wiesbaden.

Freitag, 27. August, 4 Uhr: Abonnements-Konzert. Leitung: Herr Dr. J. Herr, Regens des Bischöflichen Priesterseminars zu Limburg an der Lahn. 64 Seiten, Preis 30 Pfg.

Die Einweihung oder Konsekration einer katholischen Kirche und des Altars.

Für das Volk dargestellt von Dr. J. Herr, Regens des Bischöflichen Priesterseminars zu Limburg an der Lahn.

64 Seiten, Preis 30 Pfg.

Zu haben bei Georg Göbel III. in

Hattersheim

und beim Verlag von Hermann Rauch in Wiesbaden.

Königliche Schauspiele.

Das Königl. Theater wird: Freitag, 27. August, 8 Uhr: „Die drei Jungen“.

Residenz-Theater

Freitag, den 27. August 1915

Wann der junge Wein blüht.

Braves Lehrmädchen

Ein besseres älteres Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, wird sofort gesucht.

Tüchtiger 1. Schmied

Drei Zimmer und Küche im Hinterhaus zu vermieten

Ein Zimmer im Seitenbau zu vermieten

Das Spezialhaus für Damen Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden LANGASSE 1-3

S. GUTTMANN